Vorarlberg
unser Land

42 | März 2018

V–DIALOG

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vorarlberger Landesverwaltung

Die Abteilung Wohnbauförderung

im Portrait

Digitalisierung
Thomas Gayer
im Interview

HR360
Einführung eines neuen
Zeiterfassungssystems

aha plus
Anerkennung für
engagierte Jugendliche

Fischereiaufseher
Markus Holzer
im Interview

Landhaus in der Seestraße

1914 erwarb das Land den „Österreichischen Hof" und gestaltete ihn zum Landhaus um.

In der Post, in der sich das Land 1895 eigentlich nur für zehn Jahre eingemietet hatte, wurde es mit neuen Aufgaben zunehmend beengt.

Neue Projekte und eine Katastrophe

1907 beauftragte der Landesausschuss den k. k. Oberingenieur und Jugendstilarchitekten Ernst Dittrich, der den Justizpalast in Feldkirch geplant hatte, mit einer Beurteilung fünf möglicher Bauplätze für ein monumentales Landhaus. So wurde ein Neubau anstelle des städtischen Kornhauses (heute Landestheater) erwogen oder eine Erweiterung des 1901 erworbenen Landhauses (heute Landesarchiv). Dittrich favorisierte einen Neubau anstelle der alten Bezirkshauptmannschaft am Leutbühel. Die Liegenschaft (726 m^2) gehörte nun der Stadt Bregenz, die sie im Jänner 1908 dem Land als Geschenk mit der Auflage anbot, dort binnen zwei Jahren nach Dittrichs Plänen ein Landhaus errichten zu lassen. Die Mehrheit im Landtag war skeptisch: zu bang, zu laut. 1909 kaufte das Land ein 3.700 m^2 großes Grundstück, das nördlich an die Landhausrealität in der Kirchstraße anschloss, und beauftragte einen Tiroler Architekten mit einem Projekt. Doch nach einer Hochwasserkatastrophe im Juni waren andere Bauten vordringlicher. Die Landesverwaltung breitete sich in der bisherigen Dienstwohnung des Landeshauptmanns aus.

Ein Hotel als Landhaus

1913 kam in der Nachbarschaft der Post der „Österreichischer Hof" zur Zwangsversteigerung. Das kleine Hotel war 1848 errichtet worden. Die Landtagssession war unterbrochen, die Fortsetzung konnte nur der Kaiser anordnen, die Abgeordneten berieten daher formlos den Erwerb. Das Land erhielt mit 172.600 Kronen zu Jahresbeginn 1914 den Zuschlag (entspricht 2018 gut 960.000 Euro). 110.000 Kronen entfielen auf eine Hypothek, die das Land übernahm. Dank der im Krieg einsetzenden Rekordinflation ein wohl gutes Geschäft. Der Landesausschuss gab sofort die Adaptierung in Auftrag. Der Landtag erteilte im Mai 1914 rückwirkend die Genehmigung. Im Oktober übersiedelten der Landesausschuss (1. Stock) sowie das Landesbauamt und der Landeskulturrat (2. Stock) in das neue „Landhaus am See". Im Erdgeschoss wurde der Landtagssaal mit Nebenräumen eingerichtet. Erstmals tagte dort am 3. November 1918 die provisorische Landesversammlung, um Vorarlberg zum selbständigen Land zu erklären, womit das Haus zu klein wurde. 1919 wurde das Hotel „Montfort" angekauft.

Verkauf an den Bund

Der Landtag zog 1923 aus dem „Landhaus am See" aus. 1925 verkaufte es das Land an den Bund, zur Gegenfinanzierung des „Grünen Hauses" (Montfortstraße 4, heute Umweltinstitut), wohin 1926 die noch verbliebenen Dienststellen übersiedelten. Das Haus Seestraße Nr. 3 diente dem Bund als Landesgendarmeriekommando. 1972 wurde es abgerissen und auf der Liegenschaft 1990 bis 1997 das Kunsthaus errichtet.

Ulrich Nachbaur

Quellen: VLA: LA 6/1894; VLA: LA 6058/1913; VLA: AVLReg II IV-95/1928. StenSib 10. LT 6. Ses 13. Sitzung 22.05.1914 u. Blg 48; VLZ 19.09.1914.

Das ehemalige „Landhaus am See" 1965 als Landesgendarmeriekommando. Unter dem Giebel erinnerte das 1914 von Josef Piffrader kunstvoll ausgeführte alte Landeswappen (Entwurf Franz Lukesch) an die Landhauszeit. (Foto: Stadtarchiv Bregenz)

Weitere V-DIALOG Ausgaben finden Sie im Intranet unter www.intra.vlr.gv.at